

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N^o 65. Sonnabend, den 6. März 1830.

Die Kaimane.

Keiner Kreatur hat die Natur einen so scheußlichen Anblick geteilt, als den grünen gepanzerten Kaiman. Wir sehen sie jetzt fast in jeder Wesse bei den Besitzern der Menagerien, da aber sind sie noch klein und durch unser kaltes Klima träge, fast bewegungslos, wenn sie auch noch so eingehüllt sind. Dagegen muß man sie an den Ufern und Klüften Südamerikas beobachten, wo sie in Haufen und Haufen an der Ufer lagern oder in allen Richtungen auf dem Wasser durcheinander fahren.

Sotto l'acqua ha gente, che sospira,
S'anno pullular quest'acqua al summo!
singt Dante vom See in der Hölle. Es ist, als ob er diese Kaimane im Sinne gehabt hätte, so viel Geräusch und Brausen erregen sie im Wasser. Oft sieht man 40 — 50 herumtoben, denn so groß sie sind — 8 — 9 Fuß lang — so sehr vermehren sie sich. Wenn dort die Regenzeit eintritt, legt das Weibchen 60 — 80 Eier, die eine hiesige Schale und die Größe eines Hühnereies haben, im Sande am Ufer. Mehrere Weibchen tragen ihre Eier zusammen, sichten sie mit Schlamm zu einer Pyramide von 6 — 8 Fuß hoch auf

und überlassen nun der Sonne das Ausbrüten. Die Uferhöhe, wo sie ihre Eier aufschichten, gilt als Maßstab, wie weit der Fluß oder See bei der Regenzeit steigen wird. Auch hier zeigt sich, wie trenn oft die Alten berichtet haben. Schon Plinius theilt die selbe Beobachtung von den Krokodillen des Nils mit, die mit den Kaimanen bekanntlich eine Gattung bilden. Ein Weibchen hält bei den Eierpyramiden Wache, und zu ihnen die Weibchen dort fleißig nachspüren, weil sie zum Oelpressen, wie zum Essen zu gebrauchen sind, so muß manchmal das Suchen darnach mit dem Verlust eines Fußes bezahlt werden, denn so träge das Thier im Ganzen ist, so lebendig ist es um diese Zeit. Da erweitern sich die glühenden kleinen Augen, der blaßrothe Rachen bläht sich auf und mit einem Stiß ist ein Stiel in den Rachen, das nicht wieder losgelassen wird, bis es vom Körper getrennt ward. Pferde, Kinder, selbst Steger, werden, wenn sie ihren Durst löschen wollen, gar oft vom Kaiman des Untertiefers, Schwanzes, der Lippen, des einen Untersfußes beraubt. Alle Thiere fürchten sich vor dem Kaiman, nur eines nicht, das ihm selbst Trost bietet: der Piranha. Er ist nicht größer wie ein Karpfen, aber der ärgste Raubfisch mit